

Zusammenfassung der Dissertation

Titel: Ottonik-Rezeption

Verfasserin: Susanne Wacker

Die Dissertation „Ottonik-Rezeption“ untersucht die moderne „Entdeckung“ der Ottonischen Kunst, die um 1900 in Deutschland zu einem angesehenen kunsthistorischen Forschungsgegenstand aufstieg und bald als ein Stil etabliert war, dessen ästhetische und nationale Qualitäten zu propagandistischen Zwecken in Bezug zur Gegenwart gesetzt werden konnten.

Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf die Rezeption der ottonischen Buchmalerei — namentlich der sogenannten Reichenauer Handschriften —, die schon früh im Zentrum der Bemühungen um die Ottonische Kunst standen. An die ottonische Buchmalerei knüpft sich die Rezeptionslegende von der „expressionistischen Entdeckung“ und damit der Anlass zu einer kritischen Untersuchung der Rezeptionsgeschichte. Nicht zuletzt bot sie eine gegenständliche Vergleichsbasis der untersuchten Texte und ließ interessante gattungsspezifische Eigentümlichkeiten der Rezeption von Buchkunst erkennen.

Die Untersuchung umfasst die Zeit von 1800 bis heute, beginnend mit den Translozierungen um 1800 und endend mit jüngsten Annäherungen an das Thema „Ottonische Kunst“ im Kontext der deutschen Wiedervereinigung. Dabei werden klare Akzente bei den als besonders aufschlußreich und rezeptionsgeschichtlich bedeutend identifizierten Publikationen von Wilhelm Vöge (Eine deutsche Malerschule um die Wende des ersten Jahrtausends. 1890/91), Heinrich Wölfflin (Die Bamberger Apokalypse. Auflagen 1918, 1921) und Hans Jantzen (Die ottonische Kunst. Aufsatz 1935; Monographie in drei Auflagen: 1947, 1958, 1990) gesetzt. Die genaue Lektüre dieser (und zahlreicher weiterer) Texte in ihrem kulturellen Kontext und wechselseitigen Bezug führte nicht nur zur Neubewertung dieser Schriften, sondern machte auch „Rezeptionslegenden“ kenntlich.

Das Profil der Ottonischen Kunst wird dabei im Spannungsfeld wissenschaftlicher Fragestellungen und politischer Ansprüche erkennbar. Ziel der Untersuchung ist ausdrücklich kein Forschungsbericht, sondern die kritische Bewertung sowie disziplingeschichtliche und kulturhistorische Einordnung von Rezeptionszeugnissen.